

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

275 (5.10.1943)





# Neue Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes

Militärverwaltungspräsident Dr. Goebels ist als Leiter der Gruppe Landwirtschaft der Wirtschaftsinpektion tätig, als Hauptabteilungsleiter Ernährung und Landwirtschaft beim Reichsamt für die Ukraine an einer entscheidenden Stelle des Reichs ernannt worden. Seine hervorragenden landwirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Erfahrungen, die er seit Gründung des Reichsnährlandes als Landesbauernführer und seit Kriegsbeginn durch den Aufbau der Landwirtschaft im Generalgouvernement gezeigt hat, seine ungenüßliche Arbeitskraft, sein praktischer Blick und seine tiefen

so weit aufzubauen, daß mit einer annähernd normalen Erzeugung gerechnet werden kann. Darüber hinaus ist eine Erfassungsorganisation geschaffen, die an wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen Millionen Tonnen Getreide, Delsaat, Fleisch, Fett und Zucker um der deutschen und europäischen Ernährungswirtschaft zur Verfügung stellt. Diese Erfolge sind zum größten Teil der alle Schwierigkeiten überwindenden Kraft Körners zu verdanken.

Militärverwaltungspräsident Dr. Fritz Reinhardt wurde am 27. Sept. 1898 in Kassel geboren. Er hat von 1918 bis 1918 den Weltkrieg mitgemacht und anschließend seine landwirtschaftliche Ausbildung und sein Studium in Halle (Saale) absolviert. Nach dem Staatsexamen wurde Dr. Reinhardt Verwaltungsleiter in der Provinz Sachsen und anschließend Beamter der Landwirtschaftskammer Halle (Saale). Im Jahre 1943 betraf Staatssekretär Reichsamt für die Ukraine war Dr. Reinhardt Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein und anschließend persönlicher Referent des Reichsministers Dr. Goebbels. Nach Ausbruch des Krieges wurde Dr. Reinhardt vom Reichsnährland zum Oberkommando des Heeres-Generalkvartiermeisters, Wirtschaftsabteilung, abgeordnet. Seit Beginn der Befreiung Frankreichs ist Militärverwaltungspräsident Dr. Reinhardt Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Militärverwaltungspräsidenten in Frankreich. In dieser Eigenschaft war er verantwortlich für die landwirtschaftliche Erzeugung und Versorgung mit Nahrungsgütern des besetzten Raumes und der deutschen Wehrmacht. Durch seine besonderen Leistungen hat er außerdem wichtige Voraussetzungen für die Durchführung von Kriegsaufträgen geschaffen und damit einen kriegsentscheidenden Beitrag geleistet.

Reichshauptabteilungsleiter Kurt Schirnt wurde am 10. Jan. 1897 in Langendorf, Kreis Gleiwitz (O.S.) geboren. Er trat 1914 als Fahnenjunker ins Heer ein und machte den Krieg als Offizier bis zum Jahre 1918 mit. Bis zum 1. Januar 1920 war er über das Kriegsende hinaus noch aktiver Soldat. Im Anschluß an seine Militärlaufbahn erlernte Schirnt die praktische Landwirtschaft und machte sich 1924 in Sommer anfangs, 1933 wurde er im Zuge des Aufbaues des Reichsnährlandes zum Kreisbauernführer ernannt. Auf Grund seiner besonderen Erfahrungen im Getreidebau wurde er bereits im Jahre 1935 zum Vorsitzenden der Hauptvereinerung der deutschen Getreidewirtschaft berufen. In dieser Stellung hat Reichshauptabteilungsleiter Schirnt sich besonders verdienstvolle Beiträge zur Erzeugung des deutschen Volkbrotes erwiesen. Auf Grund dieser Verdienste wurde er auch mit der Leitung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel und mit der Leitung der Reichshauptabteilung III des Reichsnährlandes betraut. In diesen Ämtern hat Schirnt nicht nur die Verantwortung für die deutsche Getreidewirtschaft gehabt, sondern auch überausgehend in der gesamten Marktförderung geleistet.



Sturmabteilungsleiter Schirnt mit den neuen Trägern des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz. Von links: Dr. Fritz Reinhardt, Militärverwaltungspräsident und Reichsnährlandsrat, Bauer Kurt Schirnt, Sturmbannführer Skorzny und Landesbauernführer Helmut Körner, Militärverwaltungspräsident. (Presse-Hoffmann, M.)

# Strafgericht über die Rebellen an der Adria

44-Gebirgsjäger und Ustacha erzwingen die Entscheidung — 16 Tage und 16 Nächte im Kampf um Split

Von Kriegsberichterstatter Hans Georg Rahm



Reichsminister Dr. Goebbels und der Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Bauer Kurt Schirnt, nach der Kundgebung im Berliner Sportplatz. (Presse-Hoffmann, M.)

PK. Es war ein Auftrag, der an die Tage der Sicherung Norwegens oder Kroatsas erinnerte. Denn wieder einmal sollten deutsche Soldaten gegen sich gestellt und ohne jede Verbindung nach sich selbst ein Unternehmen durchführen, das nur eine Entscheidung bringen konnte: Sieg oder Tod. 16 Tage und 16 Nächte haben die 44-Gebirgsjäger und die Ustacha gekämpft, bis sie endlich die Entscheidung ertrugen und in Split einmarschieren konnten. Aber 16 Tage können eine halbe Ewigkeit sein.



Der Reichsarbeitsführer auf Besichtigungsfahrt durch Ostpreußen und das Reichskommissariat Ostland, nach dem Reichsarbeitsführer zu begrüßen.

persönliche Einsatzbereitschaft haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Ukraine einen wesentlichen Beitrag zur deutschen Ernährungsbilanz leistet. Durch seine unermüdete Tätigkeit und Energie hat er es erreicht, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Ukraine zu erfassen und der deutschen Wehrmacht, dem heimischen und europäischen Ernährungsbedarf zur Verfügung zu stellen. Es ist ihm gelungen, den durch die Kriegsentwicklungen fast völlig zerstörten landwirtschaftlichen Erzeugungsapparat trotz aller Schwierigkeiten in knapp zwei Jahren wieder

daten berichten von Muffand, Entwaffnung und Mord, von trunkenen Verdrückergruppen zwischen Badoglioelementen, britischen Agenten und Banditenführern. Diesem Chaos marschieren wir entgegen.

„Wartet Schwabas, wir werden euch schlachten!“

Beiderseits der schmalen Straße führen 44-Jäger und Ustachasoldaten. Die Spitze hat die Fahnen schon übermitten. Da knattert wildes Feuer von der Bergseite, prasseln die Geschosse auf die Straße herunter. Die Geschosse sind blitzschnell in Stellung gegangen und nehmen den Hengstspieß unter Feuer. Mit rollendem Echo krepieren die Granaten. Links der Straße wird ein Maschinengewehr in hartem Zugriff niedergeschossen. Eine halbe Stunde nur über der Spitze weiter. Wir passieren eine Kolonne ausgedehnter italienischer Panzern. Die Trümmer zerlegen noch. Welch ein Drama mag sich hier abgespielt haben? Wer war hier Feind, wer Freund?

Die nächsten Berge sind wieder vom Feind besetzt. Die Spitze schlägt einen Angriff ab. Die Banditen brüllen, Welter freischen das: „Wartet, Schwabas, wir werden euch schlachten!“ Der Banditenruf, den die 44-Jäger nur zu gut kennen. Jetzt lärmen die italienischen Maschinengewehre von allen Seiten, bis sie die Feuerkräfte, die Handgranaten der 44-Männer und der Darm des Nachtampfes zum Berstommen bringen.

Tief unter uns das blaue Meer

Wie fremd die Landschaft ein paar Stunden später im Sonnenlicht ist! Die Spitze ist inzwischen die Straße entlang nach Westen hin durchgedrungen. Sie hat die Schlüsselstellung hoch über Split in ihre Hand gebracht. Klis, das alte Kastell aus der Türkenzeit. Nach beiden Seiten der Straße kämpfend, folgt bis zum Mittag der Rest des Regiments. Das erste der beiden Bataillone in Klis ist gerade rechtzeitig gekommen, um die Übergabe des Kastells an die Banditen und Badoglio-Italiener zu verhindern. Ein paar hundert italienische Soldaten sitzen dort oben und wissen nicht, für wen sie sich entscheiden sollen. Sie werden kurzweilig entwaffnet. Wer diese Höhe über Split hat, besitzt den Schlüssel zu Dalmatiens Hauptstadt, tief unter uns an der blauen Adria.

Aber da stellt sich heraus, daß die starke Bunkerreihe auf der letzten Höhe, an der vorbei der Aufmarsch ist. Ein Vorstoß bleibt vor den meterhohen Betonwänden der Bunker liegen.

„Auf der Straße“, sagte er. „Und auf daß ich mein Heldentum wiederfinde. Vielleicht sollte ich einmal selbst zu Kretschmar gehen, möglicherweise ist das Manuskript wirklich schon in der Druckerei.“

Martina trank gehorsam den Kognak und sagte dann: „Ich fürchte, es wird unmöglich sein, Michael. Aber gehen Sie immerhin und sprechen Sie selbst mit Kretschmar. Wäre es Ihnen vielleicht möglich, die Arbeit noch einmal zu schreiben? Siderlich haben Sie doch Notigen dazu befallen?“

„Gehen Sie“, sagte Asmuth und füllte das Glas inzwischen für sich, „das wäre auch eine Idee. Ich könnte das Manuskript vielleicht wieder aufzubringen. Wenn es Sie beruhigt, würde ich es sogar versuchen. Aber die Sache ist die: Ich bin inzwischen darüber hinausgekommen. Ich würde heute diese Sonate anders schreiben, wenigstens in manchen Punkten. Sie erscheint mir nicht mehr vollendet. Und das ist der Grund, warum ich Ihnen vielleicht diesen Gesellen tun würde, das Ganze noch einmal zu schreiben, obwohl ich inzwischen etwas anderes begonnen habe.“

„Sie haben etwas anderes begonnen?“ fragte Martina rasch. „Dann denn? Davon weiß ich ja noch gar nichts?“

„Gestern nacht“, erwiderte Asmuth verhalten. „Bestern nacht erst habe ich begonnen. Wie sollten Sie das auch wissen können?“ — Martina sah vor sich nieder. „Was wird es denn?“ fragte sie ihn.

„Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Vielleicht wird es meine erste Symphonie.“ — „Doch“, rief Martina überrascht. „Im Augenblick sah Sie bleich und trüb aus, aber dann fiel ihr die Sorge wieder aus dem Kopf. Ich wünsche Ihnen alle Ehre, Michael, das wissen Sie. Aber ich könnte Ihnen nur raten“, sagte sie bitter hinzu, „dieses neue Werk einem zuverlässigeren Verleger zu übergeben, als der meine ist, in dem verstopfte Manuskripte ver-

schwinden und die verantwortliche Person mit leeren Händen dastehet, unfähig, das Verlorene zu ersetzen.“

Asmuth ging rasch auf sie zu und nahm ihre Hand. „Martina“, sagte er, „Sie sollen auf mich hören. Sie sollen sich einwilligen noch keine Gedanken machen. Ich gehe jetzt zu Kretschmar und rufe Sie eventuell von dort aus an. Was Sie befehlen, kann nicht sein. Glauben Sie mir! Bitte wollen nicht mehr daran denken. Und heute Abend werden Sie mir gefälligst, Sie in das Kongert zu begleiten. Mein Onkel und ich holen Sie ab. Ist es Ihnen recht?“

Martina nickte. „Bitte, grüßen Sie Ihren Onkel“, sagte sie. „Kann man er fort, Martina räumte nochmals, alles genau schreibend, die zum Druck bestimmten Notenmanuskripte zusammen, da klopfte Kelly Brant und kam herein.“

„Ja, Kelly, was gibt es?“ fragte Martina und wandte sich um. — „Frau Thorsten“, sagte die angehende Verkäuferin, „eben ist ein Herr gekommen, der die gesammelten Beethoven'schen Klavierkonzerte kaufen möchte. Es soll eine gute Ausführung sein in Golddruckband, sagte er. Ob wir die noch hätten?“

„Ja“, sagte Martina, „ich komme sofort. Wer ist es denn?“ Kelly hob die Schultern. „Ich weiß es nicht. Ein großer blonder Herr, ein Fremder.“ — Als Martina den Laden betrat, von Kelly eifrig und erwartungsvoll gefolgt, bemerkte sie der Fremde vor ihr und nannte seinen Namen: „Frobenius.“ — Frau Thorsten selbst.“

Martina nickte und sah erstaunt auf. „Sie wünschen die Klavierkonzerte in Luxusdruckband?“ fragte sie lächlich, aber mit einem Schmunzeln, das ihm sagte, sie wisse wohl, wer er sei. „Ich habe eine solche Ausführung in zwei Bänden, eines rotes Leder mit Goldprägung. Wenn es diese sein darf? Sie ist allerdings etwas kostspielig.“

„Guten Morgen“, erwiderte Asmuth verhalten. „Bestern nacht erst habe ich begonnen. Wie sollten Sie das auch wissen können?“ — Martina sah vor sich nieder. „Was wird es denn?“ fragte sie ihn.

„Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Vielleicht wird es meine erste Symphonie.“ — „Doch“, rief Martina überrascht. „Im Augenblick sah Sie bleich und trüb aus, aber dann fiel ihr die Sorge wieder aus dem Kopf. Ich wünsche Ihnen alle Ehre, Michael, das wissen Sie. Aber ich könnte Ihnen nur raten“, sagte sie bitter hinzu, „dieses neue Werk einem zuverlässigeren Verleger zu übergeben, als der meine ist, in dem verstopfte Manuskripte ver-

fen, holen sie sich immer wieder eine neue Abfuhr. Die Maschinengewehre der 44-Jäger zerschellen. Jedermann im Kessel von Klis liegt hinter seinem Gewehr.

Versorgungsbomben an Fallschirmen

Um die Mittagsstunde, als die Stuka ihre Last auf erkannte Feindbatterien abladen, kommen die getreuen Ju-Transporter. Die Versorgungsbomben segeln aus dem blauen Himmel an bunten Fallschirmen zur Erde. Munition für die nächste Nacht, Klis wird gehalten! Mit jedem Tag, mit jeder siegreich überstandenen Nacht werden die 44-Männer härter, mag unsere Kopfabl auch kändig kleiner werden. Die Ärzte haben alle Hände voll zu tun. Jeder Keller wird für die Verwundeten frei gehalten. Ihre Schmerzen und Wunden werden getragen sie guten Mut; denn sie wissen, daß die Kameraden weit hinter dem Berg sie nicht im Stich lassen werden. Nur der Punkt ist die Brücke nach rückwärts. Tag und Nacht kommen die Lasten, kommt die Aufnahme nicht zur Ruhe.

Man leidet kaum Hunger in Klis. Die Mäul, die dem ewigen Feuer der Artillerie und der Granatwerfer zum Opfer fallen, sichern mit dem Brot aus italienischen Vorräten die tägliche Ration. Drunken in Split machen sich die Verräter vergebens Mut mit der Hoffnung, uns auszugungern zu können.

Reichskriegsflagge über dem Marjanberg

16 Tage, 16 Nächte. Die Einschläge der Artillerie werden auf einmal zur Gewohnheit. Vor allen Häusern sind Steinbarrikaden aufgebaut. In den Kellern, in den Höfen warten die Eingangsgruppen auf den Befehl zum Gegenstoß, wenn dem Feind doch einmal ein Einbruch gelingen sollte.

Da flammen endlich am 16. Morgen Explosionen von Sprengungen drinnen im Tal auf. Die 44-Jäger jubeln: Jetzt wissen sie, daß Hilfe naht. Endlich hört wenigstens das Artilleriefeuer von rückwärts auf. Eine Kampfgruppe des Heeres nähert sich, zerbricht den Ringel vor der Bastion von Klis. Panzer, Flak und Artillerie rollen an. Mit bürigen, übermächtigen Geschützen stehen die 44-Jäger aus ihren Löchern auf. Sie treten noch einmal an und zerbrechen die Bunkerreihe vor Split. Die Feste von Klis, der Altazar an der Adria, wird zur Ausgangsstellung für den Sturm ins Tal, den Marsch ans Meer.

Wie ein Sturm bricht das Strafgericht über die Rebellen und die böshewitischen Banditen herein. Am verfallenen Palast Diokletians vorbei marschieren die Sieger in die Hauptstadt Dalmatiens ein. Split ist befreit. Ueber dem Marjanberg weht die Flagge des Reiches. Die Badoglio-Rebellen an der Adria haben ihr Spiel verloren. 44-Gebirgsjäger und Soldaten des Heeres haben Dalmatiens Hauptstadt fest in ihrer Hand.



Gegen Heckschützen (PK-Zeichnung: 44-Kriegsberichterstatter Palmowski, Waffen-4, Z.)

# Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann

Martina schüttelte kurz den Kopf. „Dann nehmen Sie also an, daß sie abichtlich entwendet worden ist?“ „Ich weiß es nicht. Ich begreife es nicht! O, Asmuth — ich kann es nicht fassen!“ Sie schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und schluchzte auf. Asmuth ergriß die Hände und zog sie von ihren Augen fort. „Sie meinen doch nicht um dieses Stück Papier, Martina?“ fragte er eindringlich. „Sie würden mir das nicht antun. Was liegt schon daran! Warum also, Martina, warum meinen Sie?“

Er lehnte am Tisch und nickte langsam. Aus seinen Gedanken heraus sagte er dann: „Es trug nicht meinen Namen, das Manuskript, nicht wahr?“ „Nein“, erwiderte Martina. „Es sollte doch anonym, unter Kennwort eingereicht werden, also auch so, ohne Namenszeichnung, gedruckt werden.“

„Aber ich nicht“, sagte sie hart. Sie löste ihre Hände aus den seinen und ging rasch einmal durch das Zimmer und zurück. „Ich nicht“, wiederholte sie zwischen den Zähnen. „Dies nicht. Das Ihnen das durch mich geschähen konnte, Asmuth, verweigere ich nicht.“

„Durch Sie?“ sie nicht heftig. „Durch mich. Ja. Ihr Werk war mir anvertraut, und ich habe es verloren. Und ich kann nichts tun, Asmuth, nichts. Begreifen Sie?“

„Wieder nicht, Asmuth.“ „Das eben macht es mir unverständlich, falls es sich um einen Akt der Unkeuschheit handeln sollte.“ Martina hielt in ihrer unruhigen Wanderung inne und sah zu ihm hin. „Der Rasche?“

„Sie sind nicht da“, antwortete Martina beklümmert. „Sie ist fort. Ich hatte den versiegelten Umschlag in dieser Mappe im mittleren Schreibtischfach verwahrt, und niemand hatte den Schlüssel außer — mir.“ Sie stützte die Hände auf die Platte und fuhr fort, ohne Asmuth anzusehen. „Und es ist mir unmöglich, Ihnen diesen Verlust zu ersetzen.“

Asmuth antwortete hierauf nicht, er sah sie nachdenklich von der Seite an. „Der sollte sich denn gerade an diesem Manuskript vergreifen haben?“ fragte er nach einer Pause. „Können Sie sich dies denken? Und wer — wußte überhaupt davon? Wenn Sie schon mit der Gewißheit rechnen, Martina, daß die Sonate nirgends mehr zu finden ist, daß sie nicht nur ver-

loren ist.“

„Guten Morgen“, erwiderte Asmuth verhalten. „Bestern nacht erst habe ich begonnen. Wie sollten Sie das auch wissen können?“ — Martina sah vor sich nieder. „Was wird es denn?“ fragte sie ihn.

„Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Vielleicht wird es meine erste Symphonie.“ — „Doch“, rief Martina überrascht. „Im Augenblick sah Sie bleich und trüb aus, aber dann fiel ihr die Sorge wieder aus dem Kopf. Ich wünsche Ihnen alle Ehre, Michael, das wissen Sie. Aber ich könnte Ihnen nur raten“, sagte sie bitter hinzu, „dieses neue Werk einem zuverlässigeren Verleger zu übergeben, als der meine ist, in dem verstopfte Manuskripte ver-

Baden-Baden

Aus der Ortsgruppe Baden-Dos (Anzeige) Gefreiter Josef Fö... (Text continues with details of a soldier's service and family news.)

(Aus der N.S.-Frauenshaft) Der Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft unserer Ortsgruppe im Kaffee... (Text describes a social gathering for women in the NS women's organization.)

Aus dem Areal

M. W. (vom Sport). Jungvögel, Jungmädel und J. beteiligten sich... (Text reports on a youth sports event.)

Ro. Selbach. (Erntedankfest im Kindergarten) In diesen ersten Kriegsjahren... (Text describes a harvest festival for children.)

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 4. bis 9. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 19.00 Uhr, Ende: 6.00 Uhr

Rheinwasserstände vom 4. Oktober

Ronhans 345 (-2), Rheinfelden 228 (-2), Weiskopf 178 (-8), Reil 247 (-8), Straßburg 230 (-7), Karlsruhe-Maxau 384 (-7), Gaud 154 (-4).

Besuch in der Dorfleiter

Von der Obstverarbeitung - Die moderne Mostgewinnung

Vermerzbach. Seit Tagen vernimmt der Bewohner, wenn er seine Schritte an der Dorfleiter vorbelient, das Surren und Dröhnen der Maschinen, die davon Kunde geben, daß hier "Neuer Saft" gemacht wird. (Text describes a visit to a cider mill.)

Der Kreis Rastatt dankt seinem Landvolk

Der Kreisleiter sprach zum Erntedanktag - Besonders verdiente Bauern wurden geehrt

st. Rastatt. Am Sonntag lauden sich in der Feierstunde zum Erntedanktag als Gäste der Bauernführung eine Abordnung verwundeter Soldaten aus den Lazaretten Rastatt ein. (Text reports on a harvest festival with wounded soldiers.)

In der Vorhalle des Rathauses lazierten auf großen Tischen die Erntegaben, die die Bauern des Kreises Rastatt für die verwundeten Soldaten herbeibrachten. (Text continues with details of the harvest festival.)

Ein Vortragsabend, der zugleich einen Dank an die deutsche Erde und ein Verbleiben zu Deutschland ausdrückte, leitete die Feier ein. (Text describes a speech given at the festival.)

Mit warmen Worten dankte der Kreisleiter dem Almächtigen, der bis jetzt uns beistand und der uns weiter helfen wird. (Text continues with the speech.)

Woraus besteht mein Hab und Gut?

Anregungen für die richtige Aufstellung eines Inventar-Verzeichnisses

Bei der Auflegung von Inventar-Verzeichnissen in ländlichen Gebieten haben sich bei den Volksgenossen vielfach Zweifel ergeben. (Text discusses the importance of inventory records.)

Die vorzügliche Aufstellung eines solchen Inventar-Verzeichnisses ist zweifelsfrei von Nutzen. (Text provides advice on how to create an inventory.)

Kastatter Stadtpiegel

Rastatt. (Das Filmprogramm.) Die Schloß-Vorführungen zeigen ab heute La Jana in dem Film „Menschen vom Variété“. (Text reports on a film screening.)

Rund um Rastatt

M. Naumenel. (Bilderpende.) Unsere von der N.S.-Frauenshaft unter Mithilfe der Jungmädel durchgeführte Buchspendensammlung war ein beachtenswerter Erfolg. (Text reports on a book drive.)

Deutsches Mädel, melde Dich zum Landdienst!

Ländliche Berufe - das Arbeitsfeld der Zukunft für unsere Mädel

R.W. Dähl. „Freiwillige vor!“ Schon oft trat die Reichsjugendführung mit diesem Aufruf der Jugend Großdeutschlands gegenüber, wenn Zeit und Verhältnisse auch ihre Kräfte zum politischen Einsatz rief. (Text encourages girls to join the Land Service.)

zu erfüllen, die es als einzigem Garantien für die Deutscherhaltung dieses Landes verantwortlich macht. (Text continues the encouragement.)

Doch nicht allein der Osten stellt den Mädchen ein ausgedehntes Arbeitsfeld, das gesamte deutsche Bauerntum bedarf einer Stärkung durch die Jugend, um der Landflucht, die in den letzten Jahrzehnten eingerissen hat, entgegenzutreten. (Text discusses the need for youth in rural areas.)

Welches aber ist der Weg des deutschen Mädels im Landdienst der Hitler-Jugend? Alle Mädel von 14-21 Jahren, die eine achtjährige Volksschule mit Erfolg absolviert haben und über ein tadelloses N.S.-Dienstleistungsbüchlein verfügen, die bereit sind, sich als Mitglied einer Kampfgemeinschaft der Hitler-Jugend zum Bauerntum zu bekennen, werden in die Reihen des Landdienstes aufgenommen. (Text details the requirements for the Land Service.)

Umschau am Oberrhein

Ein neuer Beruf: Die Diätassistentin

Straßburg. Seit einiger Zeit ist in den Krankenanstalten, Lazaretten, Heilanstalten usw. aus den Bedürfnissen der Zeit heraus ein neuer Beruf, der einer Diätassistentin, entstanden. (Text introduces the profession of dietitian.)

Am 15. Oktober 1943 wird an der Medizinischen Klinik der Reichsuniversität Straßburg eine neue Diätassistentenschule eröffnet. (Text reports on the opening of a school for dietitians.)

Straßburg. (Der 40.000. Besucher) Am Sonntag konnte der 40.000. Besucher der Straßburger Marine-Ausstellung kurz vor Tageschluss begrüßt werden. (Text reports on a visitor to a maritime exhibition.)

Heidelberg. (3 Kinder schwer verunfallt.) In einer Straßenkreuzung in der Rotmannstraße fuhr eine 13jährige Schülerin mit dem Fahrrad, auf dem sie ein dreijähriges Mädchen mit sich führte, auf einen Lastwagen. (Text reports on a traffic accident.)

Ertingen. (Von der Röhre zu Tode getreten.) Beim Ausspannen seines Aufschwermers wurde der 75jährige Landwirt und Scheiner Josef Kapp von einer Kuh getreten, wobei er auf den Boden zu liegen kam. (Text reports on a farm accident.)

Freiburg. (60 Jahre im Betrieb.) Ein seltenes Arbeitsjubiläum konnte am 1. Oktober der 60jährige Rifenmacher Adolf Kunz erleben, der an diesem Tage auf eine ununterbrochene 60jährige Tätigkeit in einem Betrieb des Freigutes zurückblicken kann. (Text celebrates a 60th anniversary.)

Nur drei Sekunden!

Immer wieder wird in der Öffentlichkeit davon geredet, während des Fliegeralarmes in Haustüren oder Hausfluren zu stehen. (Text discusses safety during air raids.)

Keine eingeschriebenen Päckchen mehr. Für Einschreibesendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. (Text reports on changes to registered mail.)

Am schwarzen Brett

N.S. Kreisrat - Deutsches Frauenwort - Kreisgruppe Rastatt-Ehlo. (Text contains various notices and announcements.)

Planeten beherrschen den Morgenhimmel

Der Sternenhimmel im Oktober - Die Nacht wird länger als der Tag

Die Tag- und Nachtgleiche ist nun überschritten, und von jetzt an dauert die Nacht länger als der Tag. (Text discusses the autumn equinox.)

findet man den Fuhrmann mit Capella, etwas höher die eindrucksvolle Sternkette des Perseus; das W der Cassiopeia ist schon bis in die Nähe des Zenits gelangt. (Text describes the night sky.)

Im Osten steigen die ersten Voten des heranrückenden Winters empor. (Text discusses the approach of winter.)

Entschädigung beim Verlust von Volksgasmasten. Ein Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsinnenminister hat der Reichsminister für die Luftfahrt angeordnet. (Text reports on compensation for gas mask loss.)

Advertisement for 'In Ihrem Interesse!' featuring a radio receiver and text about field post services.



